

Grußwort zur 4. Tagung der V. Landessynode

Gemeinsame Aktionen stärken Verbundenheit

Dr. Karlies Abmeier, Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Berlin

1. April 2022, St. Bartholomäuskirche Berlin-Friedrichshain

Sehr geehrter Präses Geywitz,
sehr geehrter Bischof Stäblein,
sehr geehrte Synodale,
meine Damen und Herren,

ich freue mich, für die katholischen Christinnen und Christen im Erzbistum Berlin ein Grußwort zum Beginn Ihrer vierten Tagung der fünften Landessynode sprechen zu dürfen. Besondere Grüße möchte ich Ihnen von Erzbischof Heiner Koch überbringen, mit dem ich gerade unterwegs war und der Ihrer Tagung Erfolg und Gottes Segen wünscht.

Synode und Synodalität werden momentan in der katholischen Kirche großgeschrieben. Papst Franziskus spricht sogar davon, dass Synodalität das sei, was Gott sich von der Kirche des dritten Jahrtausends erwarte. Die Widersprüchlichkeit der Welt verlange von der Kirche eine Steigerung ihres Zusammenwirkens in allen Bereichen ihrer Sendung.

Zwar hat es auch in der katholischen Kirche in den Jahren nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil in den frühen Siebziger Jahren gegeben, wie die Würzburger und Meißener Synode, aber sie blieben die Ausnahme. Der sogenannte „Synodale Weg“ ist nun ein wichtiger Schritt für die katholische Kirche, synodaler zu werden. Auch in Rom scheint das Anliegen angekommen zu sein, da im Jahr 2023 eine Weltbischofssynode zur Synodalität stattfinden wird. Dazu werden derzeit weltweit Gläubige vor Ort gehört.

Synodalität ist bei Ihnen schon lange Gewohnheit, wie wir es auch heute hier erleben. Sie ist ein zentrales Kriterium der Kirchenordnung evangelischer Landeskirchen. Die Kirchenleitung wird auf allen Ebenen von ordinierten Pfarrerinnen und Pfarrern und Presbyterinnen und Presbytern gleichberechtigt wahrgenommen.

Da können wir von Ihnen lernen! Ich wünsche mir, dass dieser ökumenische „Austausch der Gaben“ nicht nur zu einer gegenseitigen Bereicherung, sondern auch zu einem vertieften Miteinander führen kann. Deshalb bin ich dankbar, „Ihre Synodalität“ als Gast miterleben zu dürfen.

Dass wir grundsätzlich auf einem guten Weg sind, was das Miteinander und das Voneinander Lernen angeht, erfahre ich immer wieder. Jüngst wählte der Kirchentagssonntag – in ökumenischer Verbundenheit – das Leitwort des diesjährigen Katholikentags in Stuttgart „Leben teilen“ zu seinem Motto. Aber auch umgekehrt funktioniert es: Thema des diesjährigen Ökumenetreffens, das der Diözesanrat gemeinsam mit den Ökumenebeauftragten im Sprengel Berlin veranstaltet, war die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, die in diesem Jahr in Karlsruhe stattfinden wird.

Solche gemeinsamen Aktionen stärken Verbundenheit. Als Kirchen stehen wir vor ähnlichen Herausforderungen. Vor kurzem hat das Sozialinstitut der EKD gezeigt, dass Religion für viele Menschen immer unwichtiger wird und sie deshalb die Institution Kirche in Scharen verlassen. Auch Bischof Stäblein hat eben den Rückgang der Mitglieder angesprochen.

Gleichwohl sollten wir aber, wie jüngst der Pastoraltheologe Jan Löffeld dem Diözesanrat geraten hat, nicht in Niedergeschlagenheit verfallen, sondern erstens eine unverzweckte diakonische Pastoral leben, das heißt handeln um Gottes willen, und nicht als erstes mit dem Hintergedanken andere Menschen zu gewinnen, und zweitens prophetisch das Wort ergreifen für christliche Überzeugungen in Politik und Gesellschaft.

Dass es dazu eine Reihe von Möglichkeiten gibt, zeigt auch Ihre Tagesordnung. Vieles überschattend wirkt der zerstörerische Krieg in der Ukraine. Viele evangelische und katholische Gemeinden engagieren sich in der Sorge für Flüchtlinge, die am Hauptbahnhof oder am ZOB gestrandet sind. In gemeinsamen Friedengebeten bringen wir unsere Sorgen und Ängste vor Gott.

Aber auch schon länger virulente Themen prägen die Überlegungen, wie das morgige Jahresthema: „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft“. In der konkreten Ausformulierung dieses Mottos werden viele Handlungsfelder genannt werden, aus denen sich gemeinsame Aktionen ableiten lassen.

Die ÖRK-Vollversammlung ist überschrieben mit dem Leitwort: „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt.“ Darin steckt eine Hoffnung, die wir alle in dieser Zeit gebrauchen können. Lassen Sie uns daran festhalten und weitere mutige Schritte der Begegnung und zur Einheit gehen. Und lassen Sie uns beten, dass die Menschen in der Ukraine – und auch den anderen Kriegsgebieten dieser Welt – Versöhnung und Frieden erfahren dürfen und die Waffen zum Schweigen gebracht werden.

Ich danke Ihnen für die Gastfreundschaft und wünsche eine erfolgreiche und segensvolle Synode!